

Das Abonnement
auf dies mit Ausnahme der
Sonntage täglich erscheinende
Blatt beträgt vierteljährlich
für die Stadt Posen 1½ Thlr.,
für ganz Preußen 1 Thlr.
24½ Sgr.
Bestellungen
nehmen alle Postanstalten des
In- und Auslandes an.

Posener Zeitung.

Amtliches.

Berlin, 25. März. Se. Majestät der König haben Allernädigst ge-ruht: Dem Ober-Riegerrungs-Rath Mebe zu Bromberg den Rothen Adler-Orden zweiter Klasse mit Eichenlaub, dem Legations-Rath von Rehfuß bei der Gesandtschaft in Konstantinopel den Rothen Adler-Orden dritter Klasse mit der Schleife, dem Hauptmann a. D. Friedrich Osterroth zu Barmen, dem Registratur-Gouverneur im Bureau des großen Generalstabes und dem Stadts- und Kreisgerichts-Sekretär, Kanzleirath August Oloff zu Danzig den Rothen Adler-Orden vierter Klasse, dem Kaiserlich österreichischen Major Fuer gantner, Adjutanten beim VIII. Armeecorps und dem Festungs- und Ober-Arzt zu Dünamünde bei Riga, Kaiserlich russischen Kollegien-Rath Dr. Lange den königlichen Kronen-Ordens dritter Klasse, dem hanseatischen Kon-til Fr. Lafontaine zu Smyrna den königlichen Kronen-Ordens vierter Klasse, sowie dem Zeug-Feldwebel Joachim bei der Gewehr-Fabrik zu Saarn und dem Chaussee-Aufseher Friedrich Paegell zu Boos, im Kreise Mayen, das Allgemeine Ehrenzeichen zu verleihen; ferner den Appellationsgerichts-Rath De-richts in Glogau als Kammergerichts-Rath an das Kammergericht zu verleihen; dem Geheimen Kabinets-Sekretär Noël den Charakter als Geheimer Hofrat; sowie dem Bau-Inspektor und Architekten Sr. Königlichen Hoheit des Prinzen Albrecht von Preußen, Adolph Lohse hier selbst, den Charakter als Hofbau-rat; und dem praktischen Arzt c. Dr. Guthsmuths in Seehaufen a. N. den Charakter als Sanitäts-Rath zu verleihen; endlich dem Kommandeur der 16. Division, General-Lieutenant von Arnim, und dem Kommandeur der 11. Division, General-Lieutenant Grafen von Driolla, die Erlaubnis zur Anlegung des von des Königs der Niederlande Majestät ihnen verliehenen Groß-Offizier-Kreuzes des Großherzoglich Luxemburgischen Ordens der Eichenkrone zu erhalten.

Ihre Königliche Hoheit die Großherzogin-Mutter von Mecklenburg-Strelitz ist hier eingetroffen und im Königlichen Schloss abgestiegen.

Abgereist: Se. Exzellenz der General-Major und Kommandeur der 5. Division, Vogel von Falckenstein, und der General-Major und Kom- mandeur der 9. Infanterie-Brigade, von Prondzynski, nach Frankfurt a. O.

Telegramme der Posener Zeitung.

Wien, Montag 24. März. Abends. Das heutige Abendblatt der „Wiener Zeitung“ enthält einen Befehl an die Armee, durch welchen eine achttägige Trauer für den Fürsten Windischgrätz angeordnet wird, auch soll das zweite Dragonerregiment den Namen Windischgrätz immerwährend fortführen. Der Kaiser von Russland hat eine Deputation angeordnet, welche Namens der russischen Armee dem Leichenbegängnisse beitwohnen soll.

Kopenhagen, Montag 24. März. In der heutigen Sitzung des Reichsraths stellte Krüger den Antrag, die Regierung möge das Verfassungsgesetz für Dänemark und Schleswig, in Übereinstimmung mit dem dänischen Grundgesetz noch in dieser Session vorlegen.

(Eingeg. 25. März 9 Uhr Vormittags.)

Ist die „Posener Zeitung“ ein unabhängiges Organ?

Man hört neuerdings vielfach den Irrthum laut werden, als wäre die „Posener Zeitung“ eine abhängige, eine gubernamentale. Berechtigt ihr Mangel an Freimuth zu diesem Irrthume? Das wird kein Unbesangener behaupten mögen. Doch erheischt es die Ehre und die Mission dieses Organes des deutschen Wesens in der Provinz, auch den Irrthum, insofern er ein bloßes Vorurtheil ist, zu zerstreuen, und insofern er ein absichtlicher ist, Lügen zu strafen.

Was begreift man unter Abhängigkeit einer Zeitung?

Dass die Zeitung von Seiten der Regierung eine Subvention empfängt, wofür Seitens der Zeitung die Bedingung eingegangen wurde, keine andere politische Meinung zu haben, als diejenige, welche ihr das Gouvernement erlaubt oder befiehlt.

Steht die „Posener Zeitung“ in einer solchen Beziehung zum Gouvernement?

Die „Posener Zeitung“ trägt ihre Selbständigkeit nicht zu Lehn; hat keine Leibbegierhaft des Geistes. Es kann kein Organ der Presse unabhängiger sich selber angehören, als sie. Ihre Tugenden, wie ihre Untugenden sind ihr Eigentum, und keine Eingebungen für – Einnahmen.

Gleichwohl aber fühlt die „Posener Zeitung“ in einem andern Betrachte eine Abhängigkeit, welche man indeß richtiger eine Unabhängigkeit nennen müsste.

In welchem Betrachte? In demjenigen des Preußenthums, des Deutschthums. Hierin ist der „Posener Zeitung“ sowohl, als der provinziellen Presse überhaupt, von dem preußischen und deutschen Patriotismus der Weg vorgezeichnet; hierin hängt die provinzielle Presse in dem gleichen Grade mit der Staatsregierung unauflösbar zusammen, wie die Provinz mit den übrigen Provinzen. Ob das Ministerium Manteuffel oder Waldeck hieße, gleichviel, die Politik in Hinsicht auf diese Provinz insbesondere kann immer nur ein und dieselbe sein: eine preußische, eine deutsche. Die Maßnahmen der Verwaltung müssen immer darauf gerichtet bleiben, das Preußenthum, das Deutschthum in dieser Provinz stets heimathlicher zu machen, um diese jüngere Provinz Preußens mit den älteren Geschwistern immer geschwisterlicher zu verschmelzen.

Kann sich die deutsche Presse in der Provinz dieser Intention, diesem Werke der preußischen Verwaltung widersehen oder entziehen, ohne unpreußisch, undeutsch, unpatriotisch zu sein? Nur insofern die „Posener Zeitung“ im patriotischen Gesichtskreise sich bewegt, ist sie von der vaterländischen Pflicht engagirt, die vaterländische Verwaltung zu vaterländischen Zwecken zu unterstützen.

Heißt dies, abhängig sein von einem veränderlichen Gouvernement, oder heißt das vielmehr abhängig sein an den preußischen Staatsverband, an die deutsche Nation? Die „Posener Zeitung“

steht in keinem andern Solde, als in demjenigen, welchen unveränderlich der Patriotismus gewährt.

Posen, 24. März.

Dr. C-k.

Deutschland.

Preußen. AD Berlin, 24. März. [Wahlinstruktion; Mittelstellung der Regierung; Ernennungen; der Handelsvertrag mit Frankreich.] Man erwartet nächstens die Veröffentlichung der Weisungen, welche der Minister des Innern an die Oberpräsidien der Provinzen und die Bezirksregierungen erlassen hat. Soviel bis jetzt über den Inhalt derselben verlautet, soll der Minister die Beamten zur Aufsicht alles ihnen zustehenden geleglichen Einflusses aufzordnen, um die Wahlen im konservativen Sinne zu lenken, jedoch alle ungesehlichen und unlauteren Mittel entschieden untersagen. Eine Theilnahme der Beamten an Agitationen gegen die Politik und die Wahl-Kandidaten der Regierung sollen als völlig unzulässig erklärt werden. (Vgl. unt.) Ein Artikel der „Sternzeitung“, welcher einen anerkennenden Nachruf an die entlassenen liberalen Minister enthält, wird als eine Demonstration gedeutet, durch welche die Regierung ihre Mittelstellung zwischen den Parteien und mithin ihre Sonderung von der Kreuzzettungs-party konstatiren will. Auch aus dem Munde des Monarchen soll man wiederholt die Aeußerung vernehmen, daß die Regierung eine mittlere Stellung bewahren und sich durchaus nicht von den Bestrebungen der äußersten Rechten leiten lassen wird.

Der König hat bekanntlich seine huldvolle Gesinnung für Hrn. v. Auerswald durch Ernennung desselben zum Oberburggrafen von Marienburg befunden. Herr v. Schön, der an der nationalen Erhebung Preußens im Anfang dieses Jahrhunderts so rühmlich beteiligte Staatsmann, war bekanntlich bis zu seinem Tode Burggraf von Marienburg. Die neue Würde des Hrn. v. Auerswald, welche ihm mittelst eines sehr gnädigen Handschreibens Sr. Majestät verliehen ward, gehört nun unter die Oberhöfcharden. — Hr. v. Balan, diesseitiger Gesandter bei der dänischen Regierung, ist, wie ich erfahre, zum Wirklichen Geheimen Rath ernannt worden. — Den Regierungen des Zollvereins wird in den nächsten Tagen der amtliche Abdruck des Handelsvertrages zwischen Preußen und Frankreich zugesertigt werden. Indessen haben dieselben schon von allen wesentlichen Bestimmungen des Vertrages Kenntniß erhalten, und Nichts kann daher unbegründeter sein, als der Vorwurf, daß unsere Regierung eigenmächtig und hinter dem Rücken seiner Zollverbündeten operirt hat. Jedenfalls hat Preußen durch Abschluß dieses Vertrages dokumentirt, daß seine Handelspolitik von nun ab eine selbständige, den volkswirtschaftlichen Bedürfnissen entsprechende Richtung einschlagen wird und auf keine Bundesgenossenschaft Werth legt, die nur Vortheile beansprucht und nur Hemmungen bietet.

C Berlin, 24. März. [Vom Hof; Verschiedenes.] Heute Vormittag empfing Se. Maj. der König die militärische Kommission, welche sich zur Information über kavalleristische Institute und zur Bewohnung von Kavallerie-Erzerüttungen morgen nach Wien begiebt. Diese Kommission besteht aus dem Oberstleutnant v. Kerzenbrock, den Majors v. Dassel, v. Wixendorff und v. Los und den Rittmeistern v. Hill und v. Wiese. Mitte April würden diese Offiziere von Wien hierher zurückkehren. Um 11 Uhr arbeitete der König mit dem Chef des Militärkabinetts v. Manteuffel und ließ sich alsdann von den Geheimräthen Illaire und Costenoble Vorträge halten. Nachmittags 4 Uhr hatte der König eine Konferenz mit dem Prinzen zu Hohenlohe-Ingelfingen, der aus dem Ministerrat kam, welchem er von 11 Uhr ab präsidirt hatte. Der Minister des Innern, v. Jagow, fehlte in der Sitzung, da er sich gestern Mittag beim Könige beurlaubt hat und Abends nach Breslau abgereist ist. Am Mittwoch Abend wird derselbe von dort hierher zurückkehren. Um 5 Uhr war im königlichen Palais Tafel von einigen 30 Gedecken. Außer den hohen Herrschäften befanden sich unter den Gästen der Fürst zu Carola-Bayreuth, der k. Gesandte in Hannover, Prinz zu Ysenburg-Büdingen, der Graf Zeh-Burkersroda, Mitglied des Herrenhauses, der königliche Gesandte in München, Graf v. Perponcher c. Der Kronprinz hatte das Gesamtministerium und die hier anwesenden Staatsminister a. D. v. Bethmann-Hollweg, v. Bernuth, Graf Büdler c. zum Diner geladen; beim Prinzen Albrecht speisten mehrere höhere Militärs. Die Königin-Wittwe beabsichtigt morgen einer Einladung des sächsischen Hofs zu folgen und sich auf einige Wochen nach Dresden zu begeben. Heute waren bei ihr die Großherzogin Mutter von Mecklenburg-Strelitz, der Herzog und die Herzogin von Augustenburg, die Prinzessin Alexandrine und andere fürstliche Personen zum Diner. Die Frau Großherzogin hat für die Dauer ihres Aufenthaltes 14 Tage bestimmt. — Der König hat an seinem Geburtstage vielfache Beweise treuer Unabhängigkeit und Verehrung erhalten. Von Privatpersonen sind ihm Gedichte, musikalische Kompositionen, herrliche Arbeiten von Elfenbein, Stickereien jeglicher Art, und von Freunden des edlen Waldwerks Waldschneppen, Kiebitzeyer c. übersandt worden. Am Mittwoch will der König mit den königl. Prinzen die prachtvollen Wagen in Augenschein nehmen, welche der Hof-Wagenfabrikant Neuß zur Industrieausstellung nach London schickt. — Der Prinz Karl gibt morgen der Großherzogin-Mutter von Mecklenburg zu Ehren große Tafel, zu der auch mehrere Minister geladen sind; bei dem Minister Grafen Bernstorff sind der Prinz August von Württemberg, der Herzog und die Herzogin von Augustenburg, die Herzöge von Ratibor und von Ujest, der Gesandte Prinz zu Ysenburg-Büdingen c. zum Diner. Heute Abend hatte der Minister eine längere Unterredung mit dem aus

Koburg hier eingetroffenen Staatsminister Baron v. Seebach. — Der Finanzminister v. d. Heydt besuchte heute in Begleitung des General-Steuerdirektors v. Pommer-Esche die Bureaux des Finanzministeriums und ließ sich die Vorsteher und Beamten vorstellen. Einem Gerüchte zufolge denkt der Finanzminister an eine Erhöhung der Branntweinsteuer. Seither hat diese Steuer dem Staate etwa 8 Millionen eingetragen. — Dem Geheimrath und Direktor des Bureaus des Herrenhauses Dr. Megel, ist das Dezernat in Preßangelegenheiten interimistisch übertragen worden. Bisher fungierte als Dezernent der Geheimrath Hegel.

C. S. Berlin, 24. März. [Der Handelsvertrag mit Frankreich] ist abgeschlossen und wird schon in den nächsten Tagen gedruckt werden. Wir wollen den gegen Preußen in der süddeutschen Presse gerichteten Angriffen nicht in eingehender Weise entgegentreten; das müssen wir den offiziösen Feinden überlassen. Auf einige Punkte nur wollen wir aufmerksam machen. Wenn man von jener Seite her Preußen den Vorwurf macht, es habe die anderen Regierungen überrumpelt, es habe unter der Hand unterhandelt, so thut man der preußischen Regierung Unrecht. Wie überhaupt niemals und nirgends das „Unter der Hand agiren“ der preußischen Politik zur Richtschnur dient, so ist auch in dieser für ganz Deutschland hochwichtigen Angelegenheit mit einer bis an die äußersten Grenzen gehenden Offenheit verfahren worden. Sämtliche Mitglieder des Zollvereins kennen alle Details der Unterhandlungen ganz genau, kennen sie seit langer Zeit; von einer Überrumpfung kann also nicht die Rede sein, und wenn jetzt gegen den Abschluß des Vertrages sich Stimmen in Süddeutschland erheben, so mögen diese Stimmen auf Umwegen aus Wien kommen. Nun, die Gegner Preußens wissen es so gut wie wir, daß Destreich gar nicht daran denkt, Mitglied des Zollvereins zu werden und daß es mit dem Anstecheln ganz andere, sehr egoistische Zwecke verfolgt, dann aber seine Freunde, wie man zu sagen pflegt, sitzen läßt. Wie dem aber auch sein mag: mit dem ewigen Unterordnen aller Interessen Preußens unter die partikularistischen Wünsche und Forderungen der Mittel- und Kleinstaaten muß es einmal ein Ende nehmen. Der Zollverein hat Preußen mit Banden umstrickt, welche gelöst werden müssen und sollte darüber der Zollverein sich auflösen. Der Handelsvertrag mit Frankreich ist abgeschlossen und für Preußen bindend. Er tritt mit dem verabredeten Tage in Kraft und findet sich Widerspruch bei dieser vor seiner Regierung, so hat der Zollverein aufgehört zu bestehen.

* — [Birkularerlaß in Betreff der Wahlen.] Die Allg. Pr. Blg. veröffentlicht das auf die bevorstehenden Wahlen bezügliche Birkular des Ministers des Innern an die Oberpräsidien und Regierungen. Der erste Theil desselben ist so ziemlich eine Umschreibung der königlichen Proklamation. Dann aber erklärt sich der Minister gegen eine sogenannte parlamentarische Regierung, gegen die ganze Demokratie, „mag sie nun diesen Namen führen oder als sogenannte Fortschrittspartei oder unter irgend einer andern irreleitenden Benennung auftreten und fordert, daß die Behörden auf die möglichste Vereinigung alter verfassungsgetreuen konservativen Parteien hinwirken, welche die Demokratie bekämpfen sollen. Was die Beamten betrifft, so rechnet die Regierung auf ihre eifrigste Unterstützung. Jedenfalls würde es mit der Stellung eines königlichen Beamten unvereinbar sein, wenn er so weit ginge, sich uneingedenkt des Sr. Maj. dem Könige geleisteten Eides der Treue, in einem der Regierung feindlichen Sinne bei Wahltagationen zu beteiligen.“ Wir glauben, daß auf dem Lande die Landräthe mit Erfolg hier und da auftreten werden; der Herr Minister läßt uns im Unklaren, ob die konstitutionelle Partei (Grabow) auch zu den Demokraten gehört. (Wir werden den Erlass morgen in seinem Wortlaute mitteilen. D. R.)

* — [In Betreff der kurhessischen Angelegenheit], sagt die „Korr. Stern“, hörten wir heute folgende Neußerung: Der Kurfürst ist ungehalten über Preußen und Destreich, die Bürger sind ungehalten über Destreich, das sie im Stiche gelassen hat. * — [Die russische Eisenbahnlinie von Petersburg bis zur preußischen Grenze] ist jetzt vollendet, die Eröffnung der Bahnstrecke von Stettin nach Pasewalk ist im Laufe dieses Sommers zu erwarten und der Beginn des Baues der Mecklenburger Ostbahn steht zum Frühjahr bevor. Durch Feststellung der Belgard-Dirschauer Bahn und des Schienenanschlusses von Pasewalk aus an die Mecklenburger Ostbahn würde somit der Schienengang für die große nördliche Handelsstraße in möglichst kürzester Linie von Petersburg bis Hamburg zum Anschluß nach England hin gesichert sein.

Neuenburg, 22. März. [Verbot.] Mehrere hiesige Bewohner hatten zum 17. d. Nachmittags hier eine Versammlung von früheren Wahlmännern und Urwählern veranlaßt, und den bisherigen Abgeordneten des Schweizer Kreises, Gutsbesitzer Gerlich-Bankau ebenfalls dazu eingeladen, um von denselben nähere Mitteilungen über die Ursachen der Auflösung des Abgeordnetenhauses entgegenzunehmen. Herr Gerlich war auch erschienen. Die Versammlung durfte indeß nicht abgehalten werden, weil kurz vor dem Beginn derselben ein Schreiben des hiesigen Bürgermeisters einlief, durch welches dieselbe polizeilich verboten wurde. (G. G.)

Hessen. Alzey, 24. März. [Verbotene Versammlung.] Die gestrige, 3—4000 Personen zählende Versammlung des Nationalvereins, durch einen Polizeikommissar aufgelöst und verboten, begab sich in endlosem Zuge nach einer Mühle bei Alzey, wo derselben der Eintritt durch Gendarmen verwehrt wurde. Die Versammlung wurde sodann eine Stunde von Alzey auf bayrischem Gebiete unter freiem Himmel in größter Ordnung abgehalten. Die

Hauptbeschlüsse derselben waren: Erklärung der Sympathie für die preußische Fortschrittspartei, Protest gegen Verlezung des Versammlungsrechts und eine Resolution wegen der hessischen Landtagswahlen. (Tel.)

Sächs. Herzogth. Weimar, 24. März. [Der Landtag] hat das Prinzip der gemeinsamen thüringischen Gewerbeordnung, Gewerbefreiheit und Freizügigkeit mit 29 gegen 1 Stimme angenommen.

Aus den Herzogthümern, 22. März. [Die Unterzung gegen die 22 schleswigschen Abgeordneten], welche gegen die Konstituierung des Kumpfreichsraths zu einer eiderstaatlichen Landesvertretung protest erhoben haben, scheint bereits in vollem Gange zu sein; namentlich sind Thomsen-Oldensworth, Hansen-Grumby, Kammerherr v. Buchwald und Andere, übereinstimmenden Nachrichten zufolge, bereits von den Gerichten zu Prozess vernommen worden. Was den Betreffenden eigentlich zum Vorwurfe gemacht wird, ist noch nicht recht klar. In dem Proteste selbst wird man irgend einen Satz, den man zur Basis einer Anklage machen könnte, nicht finden; darüber scheinen selbst die dänischen Blätter nicht weiter in Zweifel zu sein. Die Veröffentlichung in den Zeitungen wird den Abgeordneten eben so wenig zur Last gelegt werden können; denn sie war die natürliche Folge der unwürdigen Taktik, welche vom Präsidenten des Kumpfreichsraths, Professor Madvig, und den übrigen Mitgliedern der Versammlung gegen Thomsen-Oldensworth und Hansen-Grumby geübt wurde. Wenn man in Kopenhagen alle Rückfichten der Loyalität gegen die beiden Abgeordneten, deren Aussöhnung wegen ihres Nicht-Erschebens im Reichsrath beantragt wurde, so weit verlegen konnte, daß man ihre dem Präsidenten übermittelte Rechtfertigung ihres Verhaltens nicht einmal in die "Reichsraths-Zeitung" aufnahm, so blieb eben kein anderer Weg, als durch Vermittelung deutscher Zeitungen die Erklärung in die Öffentlichkeit gelangen zu lassen. Ein dem Conseilspräsidenten und Minister für Holstein nahestehendes Organ hat inzwischen angedeutet, daß schon die bloße Vereinigung zu einer gemeinsamen Erklärung als eine politische Demonstration, ja sogar als eine "aufrührerische Handlung" anzusehen sei. Doch wäre eine solche Behauptung eine sehr bezeichnende Illustration zu dem Verfahren der dänischen Regierung gegenüber der deutschen Nationalität im Herzogthume Schleswig. Wie bekannt, haben nämlich im vorigen Jahre 38 Abgeordnete und Stellvertreter der dänischen Minorität sich zu einer Erklärung in entschieden eiderdänischem Sinne vereinigt und dieselbe veröffentlicht, ohne daß die Regierung auch nur im Mindesten Anstoß daran genommen hätte. Und doch stand diese Erklärung mit der gegebenen Staatsordnung wie mit der Verfassung entschieden im Widerspruch, während die Abgeordneten der deutschen Majorität sich auf den Boden der königlichen Zusage vom 28. Januar 1852 stellen und sich lediglich gegen eine rechts- und verfassungswidrige Umänderung der Staatsordnung verwahren. Das als eine "aufrührerische Handlung" zu verfolgen, wäre in der That die seltsamste Art, die königliche Zusage von der "vollkommen gleichen Berechtigung" der dänischen und der deutschen Nationalität in Erfüllung zu bringen. (A. p. 3.)

Großbritannien und Irland.

London, 22. März. [Ein Kompromiß.] Das Wochenblatt "Press" meldet, in der Politik Ostreichs sei eine wichtige Änderung eingetreten. Ostreich habe versprochen, den Bemühungen des Kaisers Napoleon zur Lösung der römischen und venetianischen Frage vermittelst eines Übereinkommens der Großmächte nicht entgegenzutreten und auf einem etwaigen europäischen Kongreß den vollendeten Thatsachen Rechnung zu tragen. Frankreich verspreche dafür die Erhaltung des Friedens in Italien und seine Unterstützung in der ungarischen und deutschen Frage. (?)

— [Die Protestantverfolgungen in Spanien.] Der "Herald" und der "Advertiser" dringen darauf, daß England Schritte thue gegen die Religionsverfolgungen in Spanien. Wenn Preußen, Russland und Frankreich durch ihre Vertreter gegen die Einkehrerung der Bibelleser protestierten (bemerkt der "Herald"), so wäre es unerhört, wenn England, als die natürliche Schutzmaß aller unbeschützten Protestanten, weniger Anstrengung mache, um dem Prinzip der religiösen Duldung Anerkennung zu verschaffen. Spanien selbst müste uns verachten. Zur Aufmunterung Earl Russells flieht der "Herald" die Erinnerung ein, daß nach Battel ein Staat das Recht hat, wegen unmöglichster Strenge gegen seine Glaubensgenossen einer fremden Regierung Vorwürfe zu machen. Der "Advertiser" hofft, daß auch der Sultan, als ein Monarch, der dem Prinzip der Glaubensfreiheit huldigt, sich den Vorstellungen der aufgeklärteren christlichen Mächte anschließen und das bi-gotte Spanien beschämen werde.

— [Die Generale Grant und Montauban.] Der "Morning Post" wird aus Paris geschrieben: "General Sir Hope Grant, der unsere Truppen im chinesischen Kriege befehligte, hat sich vor Kurzem bei seiner Durchreise hier selbst sehr unumwunden über seinen vielgenannten Kollegen Montauban ausgesprochen, und zwar nicht in sehr anerkennender Weise. Sir Hope hatte einmal den Vorschlag gemacht, einige chinesische Festungsarbeiten mit seinen Armstrongkanonen anzugreifen und dann stürmen zu lassen. Der französische General protestierte gegen den Plan und setzte vor seinem Stabe sogar einen schriftlichen Protest dagegen auf. Der englische Kommandant steckte diesen ruhig in die Tasche, ließ sich von seinem Operationsplan nicht abwendig machen und erfüllte die betreffenden Werke; worauf General Montauban sich seinen Protest zurückbat, den aber Sir Hope weißlich bei sich behielt. Letzterer klagte noch über manches Andere, zumeist über die Beutevertheilung im Winterpalast des Kaisers von China."

— [Die Vorbereitungen für die Industrieausstellung g.] Dem Beispiel Frankreichs, das sich im Ausstellungsgebäude durch hohe hölzerne Scheidewände von den Nachbarn abschleht, folgt nicht nur Ostreich, sondern auch Belgien. Jeder Einzelne entschuldigt sich damit, daß er Wandraum improvisiren müsse, ob dies aber wirklich so nothwendig ist, wird sich erst beurtheilen lassen, wenn man die Verwendung dieser vertikalen Improvisationen zu übersehen im Stande sein wird. Das Gerücht, die Königin wolle die Ausstellung in Person eröffnen, findet wenig Glauben. Dagegen hat man noch immer die Hoffnung nicht ganz aufgegeben, den Prinzen von Wales bis zum 1. Mai hier zurück zu sehen, ja es ist sogar die Rede davon, zu diesem Zwecke eine Pett-

ton an die Königin zu richten. Läßt sich dies jedoch, wie wahrscheinlich ist, nicht bewirken, so wird die Königin mehrere Bevollmächtigte ernennen, welche in ihrem Namen die Eröffnung vornehmen werden, etwa den Herzog von Cambridge als Prinzen des Hauses, mit dem Erzbischof von Canterbury, dem Lordkanzler, dem Grafen Derby und Lord Palmerston, denen noch Andere zugelassen werden können. Sie werden ermächtigt sein, alle fremden Monarchen zur Eröffnungsfeier einzuladen, und man hält es für nicht unwahrscheinlich, daß der Kaiser der Franzosen der Einladung folgt. Auf die Anwesenheit des Königs der Belgier glaubt man mit Sicherheit zählen zu können. Dem Ausstellungsfonds wäre natürlich mit der Anwesenheit einiger fremder Monarchen ein erkleckerlicher Dienst geleistet. — Die Arbeiten im westlichen Annex des Ausstellungsgebäudes, wo die in Bewegung befindlichen Maschinen aufgestellt werden sollen, sind noch sehr im Rückstande, so daß in dieser Abtheilung unmöglich Alles am 1. Mai fertig sein kann. Sein Gegentück auf der Ostseite naht sich dafür um so rascher der Vollendung. Dorfshin kommen die Klassen-Nr. 1, 2, 3 und 4 für Bergwerks- und chemische Produkte, für Nahrungsmittel und Rohmaterialien. Die Mitte werden zwei großartige Trophäen zieren, die eine aus verschiedenen Nahrungsmitteln, die andere aus Rohprodukten zusammengelebt. — Aussteller und Mitglieder der Presse haben allein vorerst die Erlaubnis, das Gebäude zu betreten. Zur Gemäldegallerie aber wird, um die Arbeit des Anordnungs und Aufhängens nicht zu erschweren, Niemand zugelassen, der dort nicht beschäftigt ist. Bis zur Stunde sind übrigens vom Auslande noch wenige Gemälde abgeliefert worden. In dieser Sphäre waren die Engländer am ersten zur Stelle, während sie in anderen Abtheilungen die Allerleisten bleiben zu wollen scheinen. Am meisten vorgerückt sind die Einrichtungen der beiden Restaurants.

Frankreich.

Paris, 22. März. [Schluß der Adressdebatte in der Legislative.] Auch die Sitzung des gesetzgebenden Körpers am 19. d. wurde noch vollständig mit der Diskussion über das Amendment von J. Brame und Genossen ausgefüllt. Baroche war der Redner des Tages, um, im Namen der Regierung, auf die vielen und heftigen Angriffe der vorhergegangenen Sitzung zu antworten. Er hat dies in einer ausführlichen, in alle Einzelheiten und Zahlen dieser umfassenden Frage eingehenden Rede, die mit den verschiedenen Unterbrechungen über 17 Spalten des "Moniteur" einnimmt. Das Hauptbestreben des Organs der Regierung geht dahin, die auch von ihm anerkannte industrielle Krise aus anderen allgemeinen, nicht vorauszusehenden Gründen und nicht aus den direkten Konsequenzen des englisch-französischen Handelsvertrages herzuleiten und nachzuweisen, daß namentlich der amerikanische Krieg seine unglücklichen Folgen auf die europäische Baumwollindustrie im Allgemeinen auf Manchester so gut, wie auf Barcelona und die belgischen Manufakturen, und nicht auf Rouen, Roubaix und Lille allein, geltend mache. Außerdem ist Baroche bemüht, durch Beweisung auf die offiziellen Tabellen der General-Zolldirektion, die Genauigkeit der Zahlen festzustellen, welche zur Rechtfertigung des Handelsvertrages angeführt und von Pouyer-Duquier so arg verdächtigt wurden. Es scheint ihm jedoch, den vielfachen Unterbrechungen nach zu urtheilen, nicht so ganz gelungen zu sein, seine Gegner in dieser Beziehung zu seiner Ansicht zu bekehren. Die Zahlen, welche Baroche der Kammer vorlegt und welche sich auf die Einfuhr englischer Artikel bis zum Ende Februar beziehen, weisen übrigens eine merkliche Abnahme der Einfuhr zwischen jetzt und Oktober 1861, sowohl für Wollgewebe, als auch, in noch stärkerem Verhältnisse, für Baumwollwaren nach. Wie am Gang, so auch am Schluss seiner Reden drückt Baroche seinen Schmerz über das Auftreten der Herren Jules Brame und Pouyer-Duquier aus. Selbst wenn ihre Pläne traurige Wahrheit wären, hätten sie, wie Herr Soult es genannt, diejenigen zuerst dem Kaiser vorbringen müssen, um ihm die Zweckmäßigkeit ihrer Veröffentlichung anheimzustellen. Er, Baroche, wenigstens hätte nicht den Mut gehabt, derartige Dinge in die Welt hineinzuschreien und in tausenden von Abdrücken überall bekannt werden zu lassen. Man glaube auf diese Weise als Verteidiger der Industrie darzutreten, bediente aber wahrscheinlich nicht, wie empfindlich man durch eine so lästige Schilderung der allgemeinen industriellen Lage dem Kredit der Fabrikanten schade, welche mit fremden Gelden arbeiten. Und welchen verderblichen Eindruck müßten gar solche Worte auf die Arbeiter machen, indem man ihnen vorspiegle, der Kaiser und seine unwissenden Räthegeber seien Schuld an dem Elend, in welchem sie sich, freilich aus ganz anderen Ursachen, jetzt befinden? Dies sei die Sprache nicht, die man in Augenblicken, wie die jetzigen, führen müsse. Man müsse reden, wie der Kaiser in seiner Thronrede über den Nothstand der arbeitenden Klassen geredet habe. Frankreich habe größere Gefahren siegreich bewältigt, und es werde aus dieser Krise glücklich und mit Ehren hervorgehen. Eine Behauptung des Herrn Baroche besonders erregt großen Aufschwung. Er hatte nämlich einzelne Fabrikanten, ohne sie zu nennen, beschuldigt, ihren Baumwollenvorrath, der hohen Preise wegen, im Havre verkauft zu haben, anstatt ihn zu verarbeiten und dadurch ihren Arbeitern Beschäftigung zu geben. Daraus erkläre sich auch, warum ohne irgend welche Zufuhr von Außen der Baumwollentstock im Havre zu- und nicht abgenommen habe. Diese Behauptung wird vielfach bestritten und geleugnet; man legte sie Herrn Baroche so aus, als habe er damit die Fabrikanten bei ihren Arbeitern verdächtigen wollen. Nachdem Baroche geschlossen, erhebt sich deshalb ein großer tumult, in welchem sich besonders Pouyer-Duquier durch seine Festeitigkeit auszeichnet. Nur mit großer Mühe und nach langen Straubeln des Präsidenten erhält Kraft Abstimmung der Kammer. Jules Brame noch einmal das Wort, um auf die Rede des Regierungskommissars zu erwischen. Er hält seine Behauptungen, den Worten und Zahlen des Herrn Baroche gegenüber, aufrecht, und weist die Vorwürfe des selben, als hätten sie überhaupt etwas Anders als das wahre Interesse des Landes und der Industrie im Auge, emphatisch zurück. Er schließt mit den Worten: "Von Lille bis Rouen leidet eine Unmasse von Bürgern, und verflucht die Anwendung des Systems, dessen Meister Herr Chevalier ist." Hebrigen wird auch das Amendment von Brame und Genossen, wie alle übrigen zum Adressprojekt eingebracht, von der Kammer verworfen, und in der heutigen Sitzung, in der die Adressdebatte endlich geschlossen worden ist, wurde (wie bereits telegraphisch gemeldet) der ganze Entwurf, der in jedem einzelnen Paragraphen bereits die Genehmigung der Abgeordneten gefunden hatte, auch im Ensemble mit 244 Stimmen gegen 9 angenommen und unverändert, in seiner ursprünglichen ersten Redaktion, zur Überreichung an den Kaiser bezeichnet. Der Präsident Graf Morny drückt am Schlusse der Sitzung der Landesvertretung seinen Dank aus, für den Beifall und die Stütze, die sie während der langen und mühseligen Debatte ihm geleistet habe. Auch will er die Debatten nicht schließen, ohne den Eindruck, den diejenigen auf ihn gemacht haben, vor der Landesvertretung auszusprechen. Der Kaiser habe, als er der Kammer die Adresse "bewilligte" (nicht "restituerte", wie Picard einwarf), nur einen Zweck verfolgt, nämlich von der Meinung, welche die Vertreter des Landes über die Leitung und Stellung der Regierung begreifen, unterrichtet zu sein. Diese Meinung, sagte der Präsident weiter, muß nun vor Alem auffrischig, aber auch mit Mäßigung und Hochachtung (Elevation) formuliert sein. (Sehr gut.) Wenn aber anstatt dessen eine Masse von kleinlichen Beschuldigungen und Rekriminationen... zahlreiche Stimmen. (Sehr gut.) Jules Favre: "Wir protestieren." Ernest Picard: "Sie haben nicht das Recht, solche Reden zu führen, Herr Präsident." (Lebhafte Murmuren.) Jules Favre: "Sie haben nicht das Recht, Herr Präsident, und solche Lektionen zu ertheilen!" Graf Morny: "Sie können protestieren, wenn es Ihnen beliebt, aber Sie werden mich bis zum Schlussh anhören. Ich sage also, daß, wenn die Adresse ein Anlaß zu Beschuldigungen, Rekriminationen, direkten und persönlichen Angriffen wird, dann weicht sie von ihrem Prinzip ab und entspricht weder der Absicht des Monarchen, der sie bewilligte, noch den Wünschen der Kammer, die sie erhalten, noch endlich den Erfordernissen und Empfindungen des Landes." (Sehr gut.) Am Schlusse seiner von den Beifallsbezeugungen der Kammer oft unterbrochenen Rede sprach der Präsident noch den Wunsch aus, die Debatte über die Adresse im Allgemeinen, die denen über die einzelnen Paragraphen vorangeht, fünfzig Minuten zu unterdrücken, da sie bei nur geringem Nutzen viel Zeit absorbieren. Schließlich wurden durch das Coos die Abgeordneten zur Überreichung der Antwort-Adresse an den Kaiser bezeichnet.

Paris, 24. März. [Ansprache des Kaisers.] Der

"Moniteur" meldet, daß der Kaiser die Deputation des legislativen Körpers, welche ihm die Adresse überreicht hat, empfangen habe; der Kaiser sage unter Anderem: "Die Anhänglichkeit des gesetzgebenden Körpers ist Mir um so wertvoller, als die Diskussion in demselben ein der Aufmerksamkeit würdiges Schauspiel darbot. Wie die extremen Meinungen unglücklicherweise am schnellsten sich kundgeben und die Achtung vor der Freiheit des Wortes sie stillschweigend anzuhören fordert, so nimmt das Publikum oft das Stillschweigen für schweigende Zustimmung; bald aber zerstreut die Adresse alles Gewölk, zeigt die wahre Lage des Tages und stellt das Vertrauen wieder her. Eben so empfange Ich mit Genugthuung das neue Zeugniß der Gefühle des gesetzgebenden Körpers; indessen hat man sich für gewisse finanzielle Maßnahmen zu sehr aufgeregt. Ein System muß in seiner Gesamtheit gewürdigt werden. Das, welches man vorschlägt, schließt eine Er schwerung und eine Verminderung der Abgaben in sich. Diese Fragen werden zu prüfen sein, um eine mit den Wünschen der Kammer und dem allgemeinen Interesse übereinstimmende Lösung verkünden zu können. Der Kaiser schloß seine Ansprache mit den Worten: Drücken Sie Ihren Kollegen Meine Erkenntlichkeit für den Beifall aus, welcher, Ich bin davon überzeugt, Mir niemals fehlen wird, und versichern Sie ihnen, daß Ich nicht den Wunsch habe, Mich von einer Kammer zu trennen, deren Einsicht und Patriotismus dem Lande alle Garantien bieten." (Tel.)

Italien.

Turin, 21. März. [Tagesnotizen.] Es geht das Gerücht von einer Vereinigung der Sudarmee mit den regulären Truppen und von einer dadurch bedingten Errichtung neuer Divisionen. — Der Deputierte Lorito zeigte an, daß er das Ministerium über den Stand der öffentlichen Sicherheit in den neapolitanischen Provinzen interpelliren werde. Ratazzi riet ihm, in Erwägung daß die Regierung auf dem Punkte stehe, wichtige Maßregeln in dieser Beziehung zu ergreifen, seine Interpellation noch aufzuschieben. — Wie die heutige "Opinion" berichtet, wurde Hauptmann Reichard mit 18 Mann des 8. Linienregiments von Crocco's Bande bei Borino getötet. — In Neapel haben Reibungen zwischen Studenten und Kamorristen stattgefunden, die durch einen Prediger hervorgerufen worden waren. Nachdem dieser festgenommen worden, wurde die Ruhe ohne Schwierigkeit hergestellt. — Der "Perseveranza" von Mailand zufolge wird gegen Herrn Campanella wegen aufrühriger Reden, die er in der Provedimentoversammlung in Genua hielt, ein Prozeß anhängig gemacht. — Die Gesellschaft der Viktor-Emanuels-Bahn hat die Sektion von St. Jean de Maurienne nach St. Michel am verwirchten Samstag eröffnet.

Turin, 22. März. [Ein Monstreprob.] Der Assistenthof zu Ascoli hat den Prozeß gegen 116 Personen beendet, welche als Räuber angeklagt waren. Die Zahl der gestellten Fragen, welche von den Geschworenen zu entscheiden waren, betrug 300. Zum Tode verurtheilt wurden 9 Angeklagte, zu lebenslanger Zwangsarbeit 30 der Angeklagten; den übrigen wurden entweder geringere Strafen verhängt oder sie wurden freigesprochen.

Rom, 23. März. Der französische Botschafter Lavallette ist nach Paris abgereist. (Tel.)

[Baron Neumont], ehemaliger preußischer Geschäftsträger bei dem Großherzog von Toscana, hat in der archäologischen Akademie zu Rom eine Vorlesung über verschiedene aus dem Mittelalter stammende Monumente von Florenz und der Umgegend gehalten, in welcher er sich ziemlich heftiger Worte gegen die piemontesische Regierung bediente und dadurch den Beifall der anwesenden hohen Aristokratie erwarb.

Portugal.

Lissabon, 18. März. [Vertagung der Cortes.] Durch ein königliches Dekret sind die Cortes bis zum 22. April vertagt worden. Es herrscht große Unzufriedenheit mit dem Ministerium, welches keine Mehrheit in den Cortes besitzt.

Rußland und Polen.

Petersburg, 14. März. [Vom Kaufhaus.] Nach einem offiziellen Berichte über die Ende des vorigen Jahres in der Terek-Provinz vorgenommenen militärischen Operationen wäre die vollständige Vernichtung der aufrührerischen Banden Atabai's und Umma-Dujew gelungen, so daß ein Massenaufstand dort in der Zukunft nicht mehr möglich sein würde. Die genannten beiden Häftlinge waren, nach der Gefangennahme Schamyls, als die Hauptagitatoren in der kleinen Chetschna und im Argundistrift aufgetreten und die Ursache von beständigen Unruhen und Aufständen gewesen. Sie suchten das Volk zu fanatisieren, eine allgemeine Erhebung herbeizuführen und den Nationalkrieg gegen Russland wieder anzufachen. Atabai besaß zwar nicht die nötigen Eigenschaften, um die Geister hinzureißen, aber dafür war Umma-Dujew, der bereits unter Schamyl die Würde eines Naibs bekleidet und sich durch seine Tapferkeit, Willigkeit und Uneigennützigkeit die allgemeine Achtung erworben hatte, ganz der rechte Mann dazu, daß Haupt einer allgemeinen Erhebung zu werden. Als der General-Lieutenant Fürst Swjatopolk-Mirski die Verwaltung des Landes übernahm, erkannte er gleich die Notwendigkeit, diese Banden durch einen entscheidenden Schlag zu vernichten. Zu diesem Zwecke wurden Anfang November drei sehr starke Detachements in der Terek-Provinz zusammengezogen, welche sofort ihre Angriffsbewegungen begannen. Durch die überlegenen Streitkräfte erschreckt, ergaben sich die Bergvölker, und zuletzt, Ende Dezember, erschien auch Umma-Dujew vor dem kommandirenden General und ergab sich freiwillig auf Gnade und Ungnade. So wurde das vorgestecchte Ziel fast ohne Blutvergießen erreicht.

Petersburg, 24. März. [Graf Nesselrode; Dementi.] Der Reichskanzler Graf Nesselrode ist gestern Abend 8 Uhr gestorben. (S. Paris in der gestr. Bz.) — Der "Russische Invalid" dementirt die Nachricht von der beabsichtigten Auflösung der Garde-Kürassierregimenter.

Dänemark.

Kopenhagen, 21. März. [Im Reichsrath] wurden heute lithographirte Kopien der beiden letzten österreichisch-preußischen Depeschen und der dänischen Antwortnote vom 12. März unter die Mitglieder vertheilt. — In der dritten Berathung ist die Veränderung des §. 53 ohne Diskussion einstimmig angenommen.

Türr e i.

Konstantinopel, 15. März. [Kleine Notizen.] Das Reichsbudget, dessen Veröffentlichung bevorsteht, schlägt die Einnahmen auf 15 Mill. Pf. St., die Ausgaben auf 14 Mill., den Überschuss der Einnahmen in runder Zahl auf 800,000 Pf. St. an. — Dilaver Bey, bisheriger Kommandant des adriatischen Geschwaders, vom Kontreadmiral Omer Pascha abgelöst, ist hier angekommen. — In Salonik sollen zwei Regimenter Redifs zum Dienst an der griechischen Grenze einberufen werden. Abdi Pascha wurde an die Stelle Dscherkes Ali Pascha's, welcher Kommandant in Janina wurde, zum Befehlshaber der Truppen an der griechischen Grenze ernannt. — Die Telegraphenlinie von Monastir soll bis an die griechische Grenze verlängert werden. Bosna Serai wird durch eine neue Linie mit der Hauptstadt in Verbindung gesetzt. — Nach dem „Journ. de Const.“ ist die ungefähr 25—30,000 Mann befragende Einberufung der Redifs zur Ergänzung der Kadres bestimmt, welche in den letzten Jahren wegen Finanzschwierigkeiten vermieden worden waren.

Konstantinopel, 22. März. [Schiffbruch.] Der aus Liverpool kommende englische Dampfer „Laconia“ ist in der vergangenen Nacht im Marmarameere mit dem russischen Dampfer „Golchide“, welcher nach Salonik bestimmt war, zusammengestossen. Der „Golchide“ ist in zehn Minuten mit sämtlichen Waren gesunken und haben 50 Personen den Tod gefunden. (Tel.)

Griechenland.

Athen, 15. März. [Zum Aufstande.] Die ganze kleine Besatzung von Syra, welche sich eines Dampfers der hellenischen Gesellschaft bemächtigt hatte, ist von einer königlichen Fregatte auf der Höhe der Insel Kydnos gefangen genommen und die vorübergehend auf Syra gestörte Ruhe wiederhergestellt worden. Den Gefangenen zu Chalkis gelang es, zu entwischen. Einige jedoch wurden gleich wieder ergreifen und die übrigen sahen sich genötigt, sich den thebanischen Behörden zu ergeben.

Asien.

Schanghai, 21. Jan. [Besorgnisse vor den Rebellen.] Die „Times“ teilt folgenden Auszug aus einem Handelschreiben mit: „Wir leben gegenwärtig in einiger Besorgniß, da die Rebellen uns mit einer sehr bedeutenden Macht bedrohen und anscheinend die Absicht haben, ihr Neuerstes daran zu setzen, um den Platz zu nehmen. Die Berichte sind verschieden, doch glaubt man, daß mindestens 100,000 sich bereit halten, uns anzugreifen. Das hat unsere Augen über unsern vertheidigunglosen Zustand geöffnet und wir verschanden die Niederlassung nun in allem Ernst. Wir graben einen breiten Kanal rund um dieselbe, so daß die Kanonenboote herumsfahren können und die darüber führenden Brücken sollen festigt und mit Freiwilligen besetzt werden. Wir exerzieren jetzt zwei Mal täglich und patrouillieren Nachts. Wir sind nicht zahlreich aber gut bewaffnet und eingebütt und wünschen vor Allem, daß ein nachdrücklicher Angriff erfolge. Wir haben 3000 Arbeiter, die den Kanal ausgraben, so daß er bald fertig sein wird. Mittlerweile schließen uns die Rebellen von allen Seiten ein und brennen jedes Haus nieder, zu dem sie gelangen können, und Schanghai ist voll von armen Flüchtlingen jedes Alters und Geschlechts, welche ihre Behausungen und Subsistenzmittel verloren haben. Es kommen täglich schreckliche Ausritte vor. Nach den neuesten bis zum 25. Januar reichenden Berichten aus Schanghai haben bekanntlich die Befehlshaber der Truppen der Verbündeten den Rebellenhäuptlingen anzeigen lassen, daß sie es bei einem Angriffe auf Schanghai mit ihnen zu thun haben würden.“

— [Die Rebellion in China.] Einem Privatbriefe aus China entnimmt die „Engl. Korr.“ Folgendes: Ningpo ist von den Rebellen erobert und auch Hangchow ist gefallen, nachdem es alle Schrecken einer Belagerung erduldet hatte. So arg war die Hungersnoth geworden, daß zuletzt die Gefangenen geschlachtet und gegessen wurden. Nach der Einnahme der Stadt Hangchow wurden alle Mandchus hingerichtet. Die Bewaffnung der Taipings besteht aus Bambusstöcken, deren Lanzenspitze aus einem Nagel besteht, doch erscheinen sie durch ihre Zahl, was ihnen an guter Bewaffnung abgeht. In Ningpo bekamen sie vermittelst fremder Schiffe Waffen und Munition in Überfluss. Alle anderen Geschäfte liegen im Argen. Schanghai wird von den Taipings immer vollständiger umzingelt, zu Tausenden kommen die Leute aus der Nachbarschaft nach der Stadt geflohen, und alle Dörfer in der Nähe stehen in Flammen. Den Konzern Englands und Frankreichs wurde zu wissen gethan, daß ihre Niederlassungen verschont bleiben sollen, wosfern die Fremden den Kaiserlichen keine Unterstützung gewähren. Die Engländer wären wohl geneigt, sich im Kampfe neutral zu verhalten, da jedoch die Franzosen entschlossen scheinen, sich an der Vertheidigung des Platzen zu beteiligen, werden auch sie ohne Zweifel mithelfen. Die europäische Besatzung zählt nicht viel über 2000 Mann. — Die „Times“ hat von der „Sea and India Telegraph Company“ folgende Depeschen erhalten: „Jubal, 19. März. So eben ist der „Odin“, welcher die japanischen Gefandten an Bord hat, bei Jubal vorbeigefahren. Er bringt die Nachricht, daß Schanghai von den Rebellen eng umzingelt war.“

Afrika.

Kairo, 8. März. [Hohe Reisende.] Der Prinz von Wales ist am 1. d. hier eingetroffen und im Palaste des Prinzen Tussun abgestiegen. Er wird in einigen Tagen seine Reise nach den oberen Niländern in Begleitung eines englischen Photographen und dreier anderer Personen antreten. — Der Herzog Ernst von Sachsen-Coburg-Gotha ist mit seiner ganzen Suite am 7. d. hier eingetroffen und im vize-königlichen Palaste Mezzafas Hanem abgestiegen. Er wird nicht länger als 2—3 Tage hier verweilen, um dann seine Reise über Suez nach Massaua in die Bogosländer fortzusetzen.

Amerika.

Newyork, 7. März. [Botschaft des Präsidenten in Betreff der Sklaven-Emanzipation.] Dem Reuterschen Bureau wird von hier gemeldet: In seiner Botschaft an den Kongreß, in der er die Annahme einer gemeinschaftlichen Resolution empfiehlt, welche die Kooperation mit den Sklavenstaaten zu dem Behufe bezweckt, die Sklaven auf dem Wege des Loskaufs allmälig zu emanzipiren, sagt Präsident Lincoln: „Wird der Vorschlag vom Kongreß und vom Lande nicht gebilligt, so ist es damit vorbei;

wird er hingegen gutgeheissen, so ist es von Wichtigkeit, daß er zugleich zur Kenntnis der dabei interessirten Staaten und Bevölkerungen gebracht werde, damit dieselben erwägen mögen, ob sie ihn annehmen oder verwerfen wollen. Die Union regierung würde in einer solchen Maßregel einen Schritt erblicken, der im höchsten Grade in ihrem Interesse läge, da er das wirksamste Mittel der Selbsterhaltung wäre. Die Führer des Aufstandes hoffen, die Regierung werde sich schließlich genötigt sehen, die Unabhängigkeit eines Theiles der mißvergnügten Landstreicher anzuerkennen, und alle nördlich von diesem Gebietstrich gelegenen Sklavenstaaten würden dann sagen: da es mit der Union, für welche wir gekämpft haben, doch nun einmal schon aus ist, so wollen wir lieber mit dem Süden gehen. Wenn wir den Häuptern des Aufstandes diese Hoffnung nehmen, so ist die Rebellion faktisch zu Ende; genommen aber wird ihnen diese Hoffnung vollständig durch den Beginn der Emanzipation. Es kommt dabei nicht sowohl darauf an, daß alle Staaten, welche die Sklaverei dulden, sehr bald, wenn sie es nämlich überhaupt thäten, den Anfang mit der Emanzipation machen würden, sondern daß, während das Anerbieten allen in gleicher Weise gemacht wird, die nördlicheren durch den so gemachten Anfang den südlicheren die Überzeugung beibringen werden, daß sie sich in keinem Falle ihrer beabsichtigten Konsöderation anschließen werden. Ich bediene mich des Wortes Anfang (initiativ), weil meines Erachtens eine allmäßige Emanzipation besser für Alle ist, als eine plötzliche. Die laufenden Ausgaben des Krieges würden sehr bald alle Sklaven in einem bestimmten Staate loskaufen. Ein solcher Vorschlag beansprucht für die Unionsregierung keineswegs das Recht, sich in die Sklavenfrage innerhalb der Grenzen eines Staates einzumischen, da es der freien Wahl der Staaten überlassen ist, den Vorschlag anzunehmen oder zu verwerfen. Der Krieg ist noch immer ein unerlässliches Mittel zur Wiederherstellung der Union. Die faktische Anerkennung der nationalen Autorität würde den Krieg unnötig machen und derselbe würde sofort aufhören. Wenn der Widerstand fortdauert, so muß auch der Krieg fortdauern, und alle die Ereignisse, welche ihm vielleicht folgen werden, lassen sich unmöglich voraussehen. Mittel, welche unerlässlich erscheinen oder offenbar sich als sehr wirksam für die Beendigung des Kampfes herausstellen mögen, müssen und werden gefunden werden. Mit Bezug auf den jetzt gemachten Vorschlag, denn weiter ist er nichts, frage ich, ob die gebotene Geldbeiträge bei der gegenwärtigen Lage der Dinge nicht für die betreffenden Staaten und Privatpersonen wertvoller sein würden, als die Institutionen (d. h. die Sklaverei) und das in derselben steckende Eigenthum? Während es wahr ist, daß die Annahme der vorgebrachten Resolution eine bloße Einleitung und nicht schon an und für sich eine praktische Maßregel sein würde, wird sie in der Hoffnung empfohlen, daß sie bald zu wichtigen Resultaten führen würde. Im vollen Bewußtheit meiner großen Verantwortlichkeit vor Gott und dem Lande bitte ich ernstlich darum, daß der Kongreß und das Volk dem Gegenstande seine Aufmerksamkeit schenken möge.“ — Unterm 8. März meldet das Reutersche Bureau eben daher: „Aus Washington schreibt der Korrespondent des „New-York Herald“: Die durch die Botschaft des Präsidenten Lincoln verursachte Aufruhr ist im Steigen begriffen. Die Botschaft hat alle Parteien überrascht. Die Mehrheit der Senatoren und Repräsentanten ist noch nicht so weit, sich darüber auszusprechen. Alle fürchten sich vor ihr und hinwiederum fürchten sich Alle auch davor, sie zu bekämpfen. Die Radikalen sehen ratlos aus, und während sie vorgeben, es sei ihnen ein Zugeständniß gemacht worden, rüsten sie sich zu einem vorsichtigen Widerstande. Die Konservativen haben den Willen, die von dem Präsidenten hingestellte Politik zu unterstützen, fürchten jedoch irgendwie aus der Stellung, die sie sich erwählt haben, herausgelockt zu werden.“

— [Der Bürgerkrieg in Venezuela.] Aus Venezuela sind Berichte vom 22. ult. zur Hand. Die Ereignisse daselbst scheinen sich günstiger für General Paez gestellt zu haben. In der Provinz Araqua hatten mehrere Zusammenstöße stattgefunden, welche der Provinz den Frieden wiedergaben, und bei Cojedes war eine Schlacht geschlagen worden, in welcher das Bundeshaupt Rivas Sandoval getötet und sein Heer zerstreut wurde. Auch General Falcon ist geschlagen und befindet sich auf der Flucht. Mehrere von den Bundeshäuptern waren leichter Zeit mit ihrem bewaffneten Gefolge zur Regierung übergegangen, und General Paez war entschlossen, nach Puerto Cabello zu gehen, um dem Kriege in den westlichen Provinzen ein Ende zu machen. Die finanziellen und kommerziellen Verhältnisse hatten sich in Caracas gebessert, und noch in höherem Grade war dies in Puerto Cabello der Fall.

Rio Janeiro, 5. Februar. [Ein Bekehrungsakt.] Der „Correio Mercantil“ gibt eine Beschreibung der Ceremonie bei der Abchwörung (abjuracao) des protestantischen Glaubens und der Taufe der in England geborenen und erzogenen Tochter des Senhor L. de A., Direktors im Ministerium und vormaligen Konsuls in England, wo er sich mit einer wohlhabenden Engländerin verheirathet hatte, die längst mit Tode abgegangen ist. Die Taufe wurde von dem Bischof von Para ausgeführt, als die junge Dame bereits in den letzten Tagen lag, wie sie denn auch sogleich nach Vollendung des Alters verstarb. Während die in der Landessprache erscheinenden Zeitungen diese Glaubensabchwörung kurz vor Eintritt des Todes durch eine höhere Erleuchtung erklären und den Vorgang als ein Wunder deuten, bemerken die deutschen brasilianischen Blätter, der Herr Bischof scheine dabei ganz aus den Augen gelassen zu haben, daß nach dem Tridentiner Beschlusse auf solche Wiedertaufe auf dem Sterbebett die Strafe des Bannfluches gesetzt ist.

Aus polnischen Zeitungen.

Nach einer Mitteilung des „Nadwiślanin“ ist neuerdings wegen zweier in den Nummern 57 und 58 dieses Blattes enthaltener Artikel unter der Überschrift „Was ist jetzt zu thun?“ bei dem Staatsgerichtshofe zu Berlin auf Grund des §. 66 des Str. G. B. gegen einen Herrn Valentin Stefanski aus Brüssel bei Stargard als den Verfasser jener Artikel und gegen den Herrn Ignaz Danielewski, welcher zu jener Zeit in Vertretung als verantwortlicher Redakteur gezeichnet hat, Anklage erhoben und eingeleitet worden. Zur öffentlichen mündlichen Verhandlung der Sache ist ein Termin auf den 12. April d. J. anberaumt. (Der §. 66 des Str. G. B. bestimmt: „Jede ein hochrathärisches Unternehmen vorbereitende Handlung soll mit Buchthaus bis zu fünf Jahren, oder wenn festgestellt wird, daß mildernde Umstände vorhanden sind, mit Einziehung von Einem bis zu fünf Jahren bestraft werden.“)

Vokales und Provinzielles.

Posen, 24. März. [Die Preise der vier Hauptgetreidearten und der Kartoffeln] in den für die preußische Monarchie bedeutendsten Marktstädten im Monat Februar 1862 werden nach einem monatlichen Durchschnitte in preuß. Sgr. und Scheffeln vom statistischen Bureau, für folgende Städte der Provinz Posen nachstehend angegeben:

Namen der Städte.	Weizen.	Roggen.	Gerste.	Hafer.	Kartoffeln.
1) Posen	80 ³ / ₁₂	54 ³ / ₁₂	41 ⁵ / ₁₂	25 ⁸ / ₁₂	14 ¹ / ₁₂
2) Bromberg	85 ³ / ₁₂	55 ¹ / ₁₂	35 ⁵ / ₁₂	25 ¹ / ₁₂	14 ³ / ₁₂
3) Krotoschin	80	52	40	28	15
4) Graustadt	87 ⁶ / ₁₂	56 ¹⁰ / ₁₂	44 ³ / ₁₂	27 ³ / ₁₂	14
5) Gnesen	82 ¹ / ₁₂	51 ³ / ₁₂	41 ⁵ / ₁₂	26 ⁸ / ₁₂	12 ¹⁰ / ₁₂
6) Rawicz	84 ² / ₁₂	56 ⁸ / ₁₂	41 ⁶ / ₁₂	24 ⁸ / ₁₂	15 ¹⁰ / ₁₂
7) Lissa	87 ⁸ / ₁₂	53 ⁸ / ₁₂	45 ⁶ / ₁₂	26 ³ / ₁₂	19
8) Kempen	48 ¹¹ / ₁₂	39 ³ / ₁₂	24 ⁸ / ₁₂	11 ¹ / ₁₂	

Durchschnittspreise der 12 preußischen Städte	88 ⁰ / ₁₂	53 ² / ₁₂	38 ⁸ / ₁₂	25 ¹¹ / ₁₂	21 ² / ₁₂
8 posenf.	83 ¹¹ / ₁₂	54 ³ / ₁₂	41 ¹ / ₁₂	26	14 ⁹ / ₁₂
5 brandenb.	90 ⁹ / ₁₂	58 ⁶ / ₁₂	42 ⁷ / ₁₂	23 ¹ / ₁₂	21 ⁹ / ₁₂
5 pommersch.	97 ⁵ / ₁₂	64 ¹ / ₁₂	44 ¹ / ₁₂	31 ⁰ / ₁₂	27 ⁸ / ₁₂
13 schlesischen	83 ⁸ / ₁₂	58 ⁹ / ₁₂	39 ¹ / ₁₂	23 ⁸ / ₁₂	17 ² / ₁₂
8 sächsischen	90 ² / ₁₂	68 ⁹ / ₁₂	47 ⁴ / ₁₂	25 ⁸ / ₁₂	26 ³ / ₁₂
12 westfäl.	104 ⁶ / ₁₂	79 ⁷ / ₁₂	57 ¹ / ₁₂	34 ¹ / ₁₂	46 ³ / ₁₂
16 rheinisch.	104 ⁸ / ₁₂	79 ⁸ / ₁₂	57 ⁸ / ₁₂	33 ⁴ / ₁₂	37 ¹¹ / ₁₂

Δ Posen, 25. März. [Preisprechung.] Der §. 93 des Strafgesetzbuchs bestimmt: „Mit Geldbuße bis zu zweihundert Thalern oder Gefängnis von vier Wochen bis zu zwei Jahren wird bestraft, wer böswillig oder gegen das Verbot der Obrigkeit, Fahnen, Zeichen oder Symbole, welche geeignet sind, den Geist des Aufruhrs zu verbreiten oder den öffentlichen Frieden zu stören, an öffentlichen Orten oder in öffentlichen Zusammenkünften ausstellt, oder sie verkauft oder sonst verbreitet.“ Auf Grund dieses Paragraphen war von der l. Staatsanwaltschaft gegen den ehemaligen App. Ger. Auskult. Komp. Anklage erhoben worden, und der selbe stand in Folge dessen am 20. d. vor den Schranken des hiesigen Kriminalgerichts. Die Anklage behauptete, daß bei Gelegenheit einer durch einen Theil der hiesigen Einwohnerschaft zur Einholung der aus Czenstochau im vorigen Jahre zurückkehrenden Wallfahrer der Angeklagte öffentlich eine mit einem weißen Adler versehene Fahne in den polnischen Farben vorangetragen habe und daß diese Handlung im Sinne des §. 93 des Str. G. B. strafbar sei. Der Vertreter der Staatsanwaltschaft, Staatsanwalt Boelmann, beantragte die Verurtheilung des Angeklagten zu einer Geldbuße von 25 Thlr. oder 14 Tagen Gefängniß. Der Rechtsanwalt Janecli, der die Vertheidigung des Angeklagten übernommen hatte, führte aus, daß der §. 93 des Str. G. B. auf den vorliegenden Fall keine Anwendung finden könne, weil jene Prozession einen rein kirchlichen Charakter gehabt habe und daß der weiße Adler auf der bei jener Gelegenheit vorangetragenen Fahne unter demilde der Mutter Gottes die der letzteren im Glauben der polnisch-katholischen Kirche beigelegten Charakter als Königin Polens habe bezeichnen sollen. Das Gericht sprach nach kurzer Beratung den Angeklagten frei.

— [Fahrmarkts-Verlegung.] Der nach dem diesjährigen Kalender in Gnesen auf den 28. April d. J. anberaumte Fahrmarkt ist wegen des auf diesen Tag in der Gradijzel Gnesen einfallenden St. Adalberts-Festes auf den 29. April d. J. verlegt.

B. Posen, 25. März. [Stadttheater.] Sonntag, den 23. d. hat der kaiserl. russische Hofschauspieler Hr. Th. Lobe sein Gastspiel auf der hiesigen Bühne begonnen. Er trat zuerst in dem „Hundertjährigen Greise“, einem idyllischen Familiengemälde, in der Titelrolle auf und wurde, da er aus früherer Zeit hier rühmlich bekannt ist, mit lauten Beifallsbezeugungen empfangen. Die zweite Rolle des Abends war die des Isaak Stern in dem bekannten Charakterbilde „Einer von unsre Leut“, in welcher derselbe 54 Male in Petersburg mit großem Erfolge aufgetreten ist. Das Spiel des Herrn Lobe ist in mehrfacher Beziehung eigenthümlich und ausgezeichnet

enden wollten die Salven und die Hurrabs der versammelten Gruppen. Große Verwunderung erregte es, daß unter Andern auch Schloss Neustadt in trübe Finsterniß eingehüllt war.

Birnbaum, 23. März. [Wahlangelegenheit.] Das von Ihrem # Korrespondenten in Nr. 61 gefallene Urtheil über die von hier aus abgefendete Petition um Abänderung des Wahlbezirks beruht infosfern auf einer unrichtigen tatsächlichen Voraussetzung, als die Niederlage der Deutschen im Wahlkreise Birnbaum-Samter der Uneinigkeit der Deutschen zugeschrieben wird. Vielmehr unterlagen die Deutschen, (selbst wenn die fehlenden Wahlmänner aus Mecklenburg und Mecklenburg erachteten wären), weil sie ca. 12 Stimmen weniger hatten, als die Polen; denn obgleich bei der zweiten Wahl alle Stimmen der Deutschen sich auf den Staatsanwalt Sander vereinigten, hatte die polnische und die mit ihr verbundene Partei der katholischen Deutschen einige Stimmen Mehrheit. Daß der unheilbare, ungediehte königl. Reichstag in Zirze im Winter ein für die Gesundheit der Wahlmänner nachtheilig Wahllokal ist, bedarf wohl kaum der Erwähnung. Gut wäre es übrigens, wenn der Herr Korrespondent "aus dem Birnbaumer Kreise" sich gelegentlich die Überzeugung verschafft, daß es weder in Birnbaum, noch in Mecklenburg und Pommern an einem geeigneten Ort fehlt, in welchem die Abgeordnetenwahl ganz bequem abgehalten werden kann.

G. Bojanow, 23. März. [Königsgeburtstag; Wohlthätigkeit; Verurtheilung.] Der gestrige Geburtstag Sr. Maj. des Königs wurde hier von allen Konfessionen in ihren Gotteshäusern feierlich begangen. Die Spalten der Behörden haben sich hierbei beteiligt. Auch die Schule feierte das Fest, indem sich das Lehrpersonal und die Schuljugend versammelten und den letzteren die Wichtigkeit des Tages das Herz gelegt wurde. Im "Deutschen Hause" hatte die Ressourcengesellschaft ein Diner veranstaltet, bei welchem selbstverständlich der erste Coat Sr. Maj. dem Könige galt. Abends war die Stadt allgemein illuminiert. Besonders zeichneten sich das L. Postamt, die Wohnung des Bürgermeisters Arendt und die des Primarius Müller aus. — Der hiesige Frauenverein hatte am 16. d. im Ressourcenlokale zum Besten der Ortsarmen eine Verlosung weiblicher Handarbeiten und anderer Wertgegenstände, welche die Frauen und Jungfrauen der Ressourcengesellschaft opferwillig zu diesem Zwecke eingesetzt, veranstaltet. Konrektor Williger, der auf Veranlassung des Frauenvereins die Leitung dieser Verlosung übernahm, hat sich mit Liebe diesem Geschäft unterzogen. Die Teilnahme an diesem wohlthätigen Unternehmen war eine allgemeine. — Der Tagearbeiter, welcher in der letzten Sylvesternacht bei dem zwei Meilen von hier gelegenen Dorfe Gola einen andern Arbeiter der Art geschlagen, daß dieser in Folge der Wunden starb, ist am vorigen Montag vom Schwurgericht zu Bissza zu drei Jahren Gefängnis verurtheilt.

m Gräß, 24. März. [Der Geburtstag Sr. Maj. des Königs] wurde hier unter Andern dadurch feierlich begangen, daß die Schüler und Schülerinnen aller Konfessionsschulen vor ihren betreffenden Lehrern versammelt, mit ihnen Festliedern gesungen und Gebete verrichtet wurden. Die evangelische Schuljugend wohnte dem dazu besonders abgehaltenen Gottesdienste bei, die katholisch dagegen nicht, weil in dieser Zeit gerade eine kath. Begräbnisfeier stattfand.

Kreis Samter, 23. März. [Toller Hund; Provision; Unglücksfall; Markt.] Anfangs dieses Monats hat ein anscheinend toller Hund mehrere Hunde in Oporowo gebissen, wo derselbe verfolgt und getötet wurde. Zu Folge dessen ist das Antreten sämtlicher Hunde in den benachbarten Ortschaften angeordnet worden. — Nach einer Bekanntmachung des diesseitigen Kreislandratsamtes hat das königl. Haupt-Banddirektorium die Provision für die Vermittelung von An- und Verkauf inländischer Staats- und anderer Papiere zum Betrage von mehr als 500 Thlr. auf ½ Prozent und die Mutterkortage auf ½ pro Mille des Nominalbetrages der Effekten herabgesetzt; im Ganzen dürfen also von jetzt ab nur 6 Sgr. von jedem Hundert der anzulaufenden oder zu verlaufenden Papiere, und im Übrigen den Auftraggebern genau die wirkliche bedungenen Kurse berechnet werden. — Anfangs dieser Woche hat sich der 7 Jahre alte Sohn des Urmachers Muszinski in Pinne an einen die Pinne Chaussee passierenden Frachtwagen angeschlagen, um eine Strecke mitzufahren. Während der Fahrt fiel derleiher herab und das Hinterrad ging ihm über den Unterleib, wodurch er sofort getötet wurde. Den Fahrmann trifft nicht die geringste Schuld. — In der Nacht vom 20. zum 21. d. brach in dem Viehstalle eines Wirths in Luboń unweit Pinne Feuer aus, durch welches sämtliche Wirtschaftsgebäude und die noch vorhandenen Enteidestände ein Raub der Flammen wurden. Die Vermuthung einer böswilligen Brandstiftung liegt schon insofern vor, als der Viehstall beim Retten des Viehes vernagelt gefunden wurde. Es gelang indeß dennoch, dasselbe zu retten. Der Thäter ist noch nicht entdeckt. — Der vorgestern in Pinne stattgehabte Pferde- und Viehmarkt war sowohl mit Pferden, als auch mit Hornvieh zahlreich besucht. Ehestens bestanden meist aus guten Acker- und Bauernpferden; Luxuspferde waren nur wenig vertreten. Die Preise waren enorm hoch, trotzdem aber blieb die Kauflust rege. Es galten Luxuspferde 250 Thlr., gute Ackerpferde 130—175 Thlr., geringere Sorte 80—120 Thlr.; gute Bauernpferde 70—90 Thlr., geringere 50—60 Thlr. pr. Stück. Es kamen mehrere Verläufe zum Abschluß. Eben so lebhaft war der Viehhandel, ungeachtet die Preise ebenfalls sehr hoch waren. Man zahlte für Ochsen 40—95 Thlr., Kühe 20—88 Thlr., Jungvieh 15—24 Thlr. pro Stück. Auch hiervorn wurde viel verkauft. Die Getreidezufuhren waren in Folge des anhaltenden regnierten Wetters und der überaus schlechten Landstraßen, die gegenwärtig zum Versinken sind, so daß es kaum möglich ist, mit leerem Fuhrwerk durchzukommen, sehr gering. Die Vorräthe wurden sofort geräumt und man zahlte pro Scheffel Weizen nach Qualität 2½—2½ Thlr., Roggen 1½—1½ Thlr., Erbsen 1½ Thlr., Gerste 1½ Thlr., Hafer 27½ Sgr., Wicken 1½ Thlr., Kartoffeln 12—14 Sgr.

S Schröda, 23. März. [Der Geburtstag Sr. Maj. des Königs] bot den Bewohnern unserer Stadt eine erwünschte Gelegenheit, ihre unerschöpfliche aufrichtige Verehrung und Liebe für den König zu betätigen. Morgen-gottesdienst in beiden Kirchen, in der evangelischen mit Predigt; dann ein Altar in den vereinigten Klassen der evang. und der Rektorschule, bei welchem Rektor Stachje die Festrede hielt. Mittags vereinigte ein Diner einen Kreis von etwa dreißig Männern im Hoffmannschen Saale. Es schien den Versammelten im Sinne des Gefeierten zu liegen, wenn an Stelle der schon vorbereiteten, aber durch das Wetter und andere Verhältnisse erschwerten Illuminationen eine Sammlung für die Zwecke des Nationalbands trat. Dieselbe ergab über neun Thaler. Dennoch fehlt es uns am Abende nicht an hell erleuchteten Häusern.

Z Schwerin, 23. März. [Der Geburtstag Sr. Majestät des Königs] wurde im hiesigen Drie in herkömmlicher Weise gefeiert. In den Gotteshäusern der katholischen, evangelischen und jüdischen Gemeinden wurden fromme Gesänge und Gebete für das Wohl des Landesvaters dargebracht. In der evang. Kirche, wo namentlich die Beamten und die Schulkinder anwesend waren, hielt Prediger Schellberger nach dem Gesange: „Lobe den Herrn, den mächtigen König der Ehren“, über Malachi 1, V. 6 die Festpredigt, die vorzüglich von der Liebe und dem Vertrauen zum Könige handelte. Von der zahlreichen Schützengilde waren nur etwa 15 uniformierte Mitglieder anwesend, die nach beendigtem Gottesdienst nach dem neuen Schützenhaus marschierten, wo nach einer Gewinnsscheibe geschossen ward. Eine patriotische Ansprache des Bürgermeisters Baumann wurde hier mit einem dreimaligen Hoch auf den König beantwortet. Außerdem fand in einem hiesigen Gasthause ein gemeinschaftliches Mahl statt. Den ersten Coat auf Sr. Maj. den König brachte der Postmeister Mertens und einen zweiten auf die Königin der Bürgermeister W. aus. Die Festgenossen bewirkten in ihrer Mitte einen alten Krieger, Inhaber des eisernen Kreuzes 2. Kl. und russischer Orden, und erfreuten denselben außerdem mit einem Geldgeschenk. In froher Stimmung wurden abwechselnd patriotische Lieder gesungen.

den 19. April d. J. Vor- und Nachmittags abgehalten werden. **Posen**, den 17. März 1862.
Königliches Kreisgericht. Abtheilung für Zivilsachen.

Bekanntmachung.

Der in der Substaationsache des den Geschwistern Goldberg gehörigen, am alten Markt Nr. 82 hierherstrebten belegenen Grundstücks aus Versehen auf den 18. April d. J. — am Charfreitage — angefecht. Lemke wird den gesetzlichen Vorchriften gemäß den Tag darauf,

den 19. April d. J. Vor- und Nachmittags abgehalten werden.

Posen, den 17. März 1862.

Königliches Kreisgericht. Abtheilung für Zivilsachen.

Zweite Abtheilung.

Bekanntmachung.

Dem seinem Aufenthalt nach unbekannten Ernst Herrmann Schubring wird bekannt, daß er in dem von seinen Eltern, den Schneidermeister Michael und Wilhelmine geborenen Buchholz-Schubring'schen Hause hierstellt unter dem 9. Juli 1851 und 26. Oktober 1861 errichteten und unter dem 29. Januar 1862 publizierten wechselseitigen Testament zum Miterben eingesetzt ist.

Bromberg, den 20. März 1862.

Königlich preußisches Kreisgericht.

Zweite Abtheilung.

Bekanntmachung.

Bei der am 27. September 1861 stattge-

havten Auslösung von Bomster Kreisobliga-

tionen sind nachbenannte Buchstaben und Num-

mern gezogen worden:

1. Buchst. A. à 1000 Thlr. Nr. 12. und 38.

2. C. 100 - 141, 199, 225, 229.

3. D. 50 - 267, 288, 294, 314.

4. E. 25 - 352, 360, 402, 529.

Diese Obligationen werden den Inhabern

hierdurch zum 1. Juli 1862 mit der Auflor-

derung gefügt, den Kapitalbetrag gegen Rück-

gabe der Obligationen und der dazu gehörigen

Inserate und Börsen-Nachrichten.

Bekanntmachung.

Bei dem am 27. September 1861 stattge-

havten Auslösung von Bomster Kreisobliga-

tionen sind nachbenannte Buchstaben und Num-

mern gezogen worden:

1. Buchst. A. à 1000 Thlr. Nr. 12. und 38.

2. C. 100 - 141, 199, 225, 229.

3. D. 50 - 267, 288, 294, 314.

4. E. 25 - 352, 360, 402, 529.

Diese Obligationen werden den Inhabern

hierdurch zum 1. Juli 1862 mit der Auflor-

derung gefügt, den Kapitalbetrag gegen Rück-

gabe der Obligationen und der dazu gehörigen

Inserate und Börsen-Nachrichten.

Bekanntmachung.

Bei dem am 27. September 1861 stattge-

havten Auslösung von Bomster Kreisobliga-

tionen sind nachbenannte Buchstaben und Num-

mern gezogen worden:

1. Buchst. A. à 1000 Thlr. Nr. 12. und 38.

2. C. 100 - 141, 199, 225, 229.

3. D. 50 - 267, 288, 294, 314.

4. E. 25 - 352, 360, 402, 529.

Diese Obligationen werden den Inhabern

hierdurch zum 1. Juli 1862 mit der Auflor-

derung gefügt, den Kapitalbetrag gegen Rück-

gabe der Obligationen und der dazu gehörigen

Inserate und Börsen-Nachrichten.

Bekanntmachung.

Bei dem am 27. September 1861 stattge-

havten Auslösung von Bomster Kreisobliga-

tionen sind nachbenannte Buchstaben und Num-

mern gezogen worden:

1. Buchst. A. à 1000 Thlr. Nr. 12. und 38.

2. C. 100 - 141, 199, 225, 229.

3. D. 50 - 267, 288, 294, 314.

4. E. 25 - 352, 360, 402, 529.

Diese Obligationen werden den Inhabern

hierdurch zum 1. Juli 1862 mit der Auflor-

derung gefügt, den Kapitalbetrag gegen Rück-

gabe der Obligationen und der dazu gehörigen

Inserate und Börsen-Nachrichten.

Bekanntmachung.

Bei dem am 27. September 1861 stattge-

havten Auslösung von Bomster Kreisobliga-

tionen sind nachbenannte Buchstaben und Num-

mern gezogen worden:

1. Buchst. A. à 1000 Thlr. Nr. 12. und 38.

2. C. 100 - 141, 199, 225, 229.

3. D. 50 - 267, 288, 294, 314.

4. E. 25 - 352, 360, 402, 529.

Diese Obligationen werden den Inhabern

hierdurch zum 1. Juli 1862 mit der Auflor-

derung gefügt, den Kapitalbetrag gegen Rück-

gabe der Obligationen und der dazu gehörigen

Inserate und Börsen-Nachrichten.

Bekanntmachung.

Bei dem am 27. September 1861 stattge-

havten Auslösung von Bomster Kreisobliga-

tionen sind nachbenannte Buchstaben und Num-

mern gezogen worden:

1. Buchst. A. à 1000 Thlr. Nr. 12. und 38.

2. C. 100 - 141, 199, 225, 229.

3. D. 50 - 267, 288, 294, 314.

4. E. 25 - 352, 360, 402, 529.

Diese Obligationen werden den Inhabern

hierdurch zum 1. Juli 1862 mit der Auflor-

derung gefügt, den Kapitalbetrag gegen Rück-